



ZEITUNG FÜR EINE  
INTERVENTIONISTISCHE LINKE

Informationen rund um und gegen das G8-Treffen 2007 | Heiligendamm | BRD

## Charme und Weltoffenheit

„Zu Wasser, in der Luft ... oder am liebsten immer Russland“ soll ein hochrangiger Regierungsvertreter am Rande des letzten Gipfels in St. Petersburg einem Journalisten auf die Frage nach der besten G8-Location geantwortet haben. Denn bei Putin lief es wie geschmiert. Keine Kostendebatte, keine Demonstrationsfreiheit, kaum GipfelgegnernInnen, viel Einschüchterung und nicht wenige Festnahmen. Das war's. Aber nicht im nächsten Jahr. Das verdeutlichte die zweite Aktionskonferenz in Rostock, auf der sich über 400 TeilnehmerInnen auf einen umfassenden Protestfahrplan vor und während der Gipfeltage 2007 verständigten. Damit befassen sich auch die Polizeiapparate: Heiligendamm wird in eine Hochsicherheitszone verwandelt. 13 km Stahlzaun landwärts, dazu schwere Sicherheitsnetze im Meer; geschätzte Gesamtkosten, inkl. 15.000 PolizistInnen: 100 Mio. Euro. Viel Geld in Zeiten einer „Unterschichten“-Debatte, Mehrwertsteuererhöhung und Studiengebühren. Das weiß auch BKA-Chef Jörg Ziercke. Deshalb drohte er auf einer Sonderpressekonferenz, gut getimed zum Gipfelkostenstreit, nicht allein mit der Anreize einer „gewalttätigen“ Protestbewegung, sondern auch möglicher „islamistischer Terroristen“, sozusagen den Schlangen im imperialen Paradies. BKA und Bundespolizei wollen mal wieder die Bewegungsfreiheit einschränken: No-Go-Zonen vor dem Zaun, vorbeugende Festnahmen an Grenzen und Wohnorten, (Ein-)Reiseverbote. Schneidrig sekundierte der Rostocker Polizeiführer Knut Abramowski: das Demonstrationsrecht sei der „Sicherheit der Staatsgäste“ nachgeordnet, „Blockaden“ seien „Terrorismus“ und würden „konsequent abgeräumt“. Trotz diesem wenig Heiterkeit versprühenden Szenario setzt die Gastgeberin weiterhin auf einen Gipfel mit „Charme und Weltoffenheit“ (Merkel). Die Bundesregierung will zudem das „soziale Gesicht der Globalisierung“ präsentieren, nicht zuletzt um den globalen Kapitalismus im öffentlichen Diskurs endlich mal wieder von seinem Negativimage zu befreien. Auch die lokale Wirtschaft träumt von der großen, weiten Welt: Die Strandstraßencafés sollen in Gipfeltagen bis 22 Uhr öffnen und besonders kühne Visionäre der Arbeitsagentur Rostock möchten Hartz-IV-EmpfängerInnen mit Englisch- und Benimmkursen für Ein-Euro-Dienste am globalen Kunden schulen. Einzig das Doberaner Krankenhaus zeigte sich bislang mitfühlend für die kommenden Nöte des Massenprotestes. Natürlich werde das Krankenhaus personell aufgestockt, so ein Sprecher, man gehe aber weniger davon aus, dass viele Verletzte nach gewalttätigen Auseinandersetzungen in die Klinik kämen, sondern solche mit Magen-Darm-Erkrankungen auf Grund überfüllter Zeltplätze und Camps. Charmant klingt das alles nicht. Aber die schönsten Partys sind bekanntermaßen immer noch die, bei denen wir umgeben das Buffet abräumen.

Die Redaktion

# Herrschaft keine Ruhe gönnen

## Statt Roter Zone globale Rebellion



Das Campinski-Camp 2006 vor dem Grandhotel: Ohne Warm up, kein Workout...

Juni 2007. Ein unübersehbarer Zug von DemonstrantInnen aus ganz Europa zieht aus Protest gegen das Gipfeltreffen der G8-Staaten durch die Straßen von Rostock. Zehntausende begrüßen die Regierungschefs bereits auf dem Rollfeld des Flughafens und blockieren den noblen Tagungsort Heiligendamm. Immer wieder stören einfallreiche Aktionen den Ablauf des Treffens. Im Fokus der Öffentlichkeit stehen nicht die Verlautbarungen der Mächtigen, sondern die Vielfalt des Protestes und des Widerstands ...

So oder so ähnlich könnten die Meldungen über die Aktionswoche gegen den G8-Gipfel im nächsten Jahr aussehen. Dass es so kommt, ist nicht so abwegig, wie es manchen auf den ersten Blick erscheinen mag. Denn die Chance auf ein solches Szenario geht auf die Proteste in Seattle, Prag, Genua und Florenz zurück und ist praktisches Resultat der Debatten der Sozialforen, der globalisierungskritischen und radikalen Linken in Deutschland, in Europa und weltweit. In ihr kommt zusammen, was in zahllosen lokalen Kämpfen weltweit ausgefochten wird.

Die Mobilisierung gegen den G8-2007 knüpft an Erfahrungen an, die während vergangener Gipfelproteste, aber auch in anderen Kämpfen wie jüngst in Oaxaca gewonnen wurden. In diesen Erfahrungen gründen Initiativen, die der systematischen Entrechtung eine Globalisierung sozialer, kultureller, ökonomischer und politischer Rechte als WeltbürgerInnenrechte entgegensetzen. Diese Initiativen berühren sich

mit den Widerständen gegen militärische Interventionen ebenso wie mit denen gegen die alltägliche Verschärfung der Ausbeutungs- und Arbeitsregime. Wo diese Kämpfe sich kreuzen, wird überall, wenn auch nicht ohne Widersprüche, der Anspruch auf die Unentgeltlichkeit des Lebens erhoben, der sich materiell in einem bedingungslosen Existenzgeld für alle konkretisiert.

### Mit der G8 kann es keinen Dialog geben

In der Radikalisierung und Ausweitung all dieser Initiativen wird sich letztendlich auch die Frage nach einem Bruch mit dem klassenherrschaftlichen, patriarchalen, rassistischen und imperial(istisch)en System und die Eigentumsfrage neu stellen. Denn noch immer ist die Welt nichts anderes als das, was die Geschichte der sozialen Kämpfe aus ihr machen wird.

Wo auch immer die RepräsentantInnen kapitalistischer Globalisierung zusammen kommen, ob in der Welthandelsorganisation (WTO), dem Internationalen Währungsfonds (IWF), der Weltbank oder der G8, längst sind die Akteure einer neuen globalen Widerstandsbewegung vor Ort und zeigen den VerfechterInnen der neoliberalen Wirtschaftsordnung entschieden die Zähne. Nicht anders soll und wird es im Juni 2007 an der Ostsee sein, wenn in Heiligendamm die Regierungsspitzen der acht mächtigsten Industriestaaten der Erde zusammenkommen.

Denn während diese Treffen beanspruchen, die legitime Vertretung der

„zivilisierten Welt“ zu sein, ist die von der G8 dominierte Welt eine Welt der Kriege, der Armut und des Elends, des weltweiten Angriffs auf soziale und demokratische Rechte, der fortwährenden Umweltzerstörung und einer Politik der Entrechtung und der Folter.

Wir sprechen der G8 entschieden das Recht ab, Entscheidungen über unsere Lebenswirklichkeit zu treffen, und verweigern uns dem Dialog, auch wenn die G8 tatsächlich Legitimität erwerben konnte. Wenn die G8 versprechen, Weltordnung zu schaffen und zu sichern, fällt ihnen Anerkennung auch deshalb zu, weil weltweit wirklich Millionen von Unsicherheit bedroht werden. Gerade deswegen ist ein Ziel der Mobilisierung, die Legitimität der G8 in Frage zu stellen, sie zu untergraben und letztlich zu zerstören.

Deswegen müssen wir Antworten auf die globale Verunsicherung des Überlebens und Antworten auf den alltäglichen Zwang zur Konkurrenz finden. Das können nur andere Antworten sein als die des neoliberalen Diskurses. Und, da sind wir uns sicher, auch andere als die bisherigen Antworten der historischen Linken und der historischen sozialen Bewegungen. Keine Frage, klassenspezifische Ausbeutung, patriarchale oder rassistische Herrschaft dauern dramatisch an. Aber die ausgebeuteten Klassen sind in eine hochgradig ausdifferenzierte Hierarchie der Prekarisierung aufgelöst und „Differenz“ und „Subjektivität“ wurden zu Kampfbegriffen des neoliberalen Kommandos umfunktioniert.

### Ya basta! – gemeinsam und solidarisch

Wir wissen, eine gesellschaftliche Alternative kommt nicht durch linksradikale Rhetorik in Bewegung, sondern braucht die praktische Verbindung der Kämpfe. Dass dies weder die eine noch die andere Strömung alleine schafft, davon gehen wir aus. Wir wollen vor, während und nach Rostock mit den AktivistInnen der Sozialproteste, der Umwelt-, Friedens- und globalisierungskritischen Bewegung, aus der linken Gewerkschafts- und Menschenrechtsarbeit, der Selbstorganisation der MigrantInnen und den traditionellen, alternativen und militanten Strömungen der Linken zusammenarbeiten und sie untereinander in Kommunikation bringen. Wie weit das gelingt, liegt zuerst im solidarischen Verhältnis aller Beteiligten zueinander, der Verlässlichkeit der Übereinkunft, der gegenseitigen Akzeptanz und Respektierung unterschiedlicher Aktions- und Ausdrucksformen.

Die Interventionistische Linke sucht die solidarische Aktion des gemeinsamen Ya Basta! Es reicht! Wir beteiligen uns an überregionalen wie lokalen Bündnissen und Netzwerken, um nach Rostock und Heiligendamm zu mobilisieren, um die lokalen Auseinandersetzungen mit den globalen Kämpfen zu verbinden. Deshalb beteiligen wir uns an allen Demonstrationen, Aktionstagen und Gegenaktivitäten während des Gipfels. Wir wollen die Ankunft der acht Staats- und Regierungschefs genauso stören und blockieren wie das Treffen der G8 im Kempinski.



Auch wenn wir das abschaffen wollen: Ohne Moos nix los!

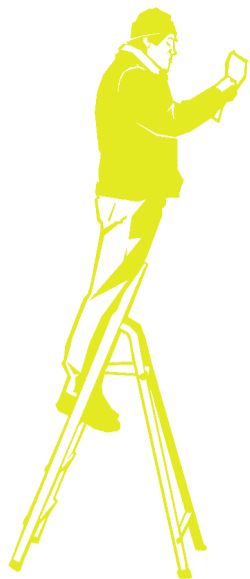


Treffen & Konferenzen, Demonstrationen & Aktionstage, Camps & Kultur, Blockaden & Sit-Ins, Agitation & Aufklärung, Rechts- & Erste Hilfe, Essen & Trinken – all das und noch viel mehr bereichert unser Leben, macht den Herrschenden hoffentlich Dampf unterm Hintern, zerrt aber auch an unseren Nerven und stürzt uns in den Bankrott.

Spendet zahlreich und großzügig für die G8-Mobilisierung.



Konto: Libertad!  
KTO: 8 020 068 500  
BLZ: 430 609 67 / GLS-Gemeinschaftsbank  
Stichwort: no-G8



## Den Überschuss der Kämpfe freisetzen

### Vom Einsatz linker Interventionen in soziale Bewegung

Mit ihren Richtungsforderungen benennt die Interventionistische Linke weder tagespolitische Reformen noch Etappenziele eines „Übergangs zum Sozialismus“. Statt dessen versuchen wir, den inneren „drive“ und darin die Autonomie der konkreten Kämpfe auf den Punkt zu bringen. Deshalb ist – ein Beispiel nur – nichts so öde wie die marxologische Ermahnung, nach der die Einforderung eines bedingungslosen Existenzgelds unter kapitalistischen Bedingungen am Sachverhalt der ausbeuterischen Mehrwerterschöpfung vorbei gehe und deshalb entweder „systemdysfunktional“ oder „systemimmanent“ sei. Brav nachgelesen, nix kapiert. Uns interessiert das Potenzial eines Kampfes, der von seinen AktivistInnen aus ganz verschiedenen Motiven geführt wird. Im Fall des Existenzgelds reicht das von Erwerbslosen, die sich gegen das Elend der „Arbeitslosenunterstützung“ wehren, bis zu Leuten religiösen Hintergrunds, für die das Existenzgeld die christliche Familie mit der Geschlechteremanzipation zusammenbringt. „Linksradikal“ ist beides nicht. Doch trägt der aus solchen Motiven geführte Kampf mehr in sich als von seinen AktivistInnen augenblicklich gewollt wird. Das liegt nicht an der „Rückständigkeit“ der AktivistInnen, die deshalb linker Belehrung bedürftig wären: Die politisch, d.h. jeweils für alle eingeforderte Verbesserung beschissener Lebenslagen ist das materialistische A und O jeder Widerständigkeit. Wenn der innere „drive“ der Kämpfe noch auf seinen jeweiligen Punkt gebracht werden muss, liegt das daran, dass die Autonomie einer sozialen Bewegung keine Eigenschaft der Subjekte ist, die sie bilden.

### Wer oder was ist eigentlich „autonom“

Wenn wir von der „Autonomie der Migration“ reden, sagen wir nicht – was eine fahrlässige Mystifikation wäre – dass MigrantInnen autonome Subjekte seien. Benannt wird statt dessen, dass die Bewegung der Migration die wirkliche Gegenmacht zum herrschenden Migrationsregime bildet und in diesem Sinn autonom ist. Ausgesprochen wird diese Autonomie im Überschuss der konkreten Forderung, den die Richtungsforderung auf den Punkt bringt. Im Streit für ein Recht auf Legalisierung des Aufenthalts geht es um globale Bewegungsfreiheit und gleiche Rechte für alle an jedem Ort. In der Existenzgeldforderung liegt der Überschuss im Vorgriff auf die Unentgeltlichkeit des Lebens. Im Kampf um Schuldenstreichung und für Reparationszahlungen infolge kolonialer bzw. imperialistischer Ausbeutung ist dies die Umkehr der Ressourcenströme zwischen Nord und Süd. Die Widerstände gegen Atomkraftwerke, die Bundeswehr oder die Gentechnik bewegen sich ihrer Richtung nach auf die Abschaffung aller Destruktivtechnologien zu. Wir können uns die Kämpfe und Bewegungen nicht backen, in die wir eingreifen. Doch können wir, und das ist die linke Intervention, die Autonomie zu Wort bringen, die dort ihren Ausdruck sucht. Zuletzt hängt alles daran, die Richtungsforderungen zusammenzudenken und derart die Kämpfe in Kommunikation zu bringen.

Die Redaktion

# Soziale Bewegungen lassen sich nicht simulieren

**Klasse ist durch Klassenkampf bestimmt, oder: Warum die Linke die G8-Mobilisierung auch als Chance der eigenen Vergesellschaftung begreifen sollte.**



Globalisierung, weltweiter Kapitalismus, entfesselte Märkte – das alles fällt nicht vom Himmel. Hunger, Elend, Massenerwerbslosigkeit sind keine Naturgewalten und unterliegen auch keiner irgendwie gearteten Naturgesetzlichkeit, wie es die IdeologInnen des Marktes gerne behaupten. Hinter dem Imperialismus, hinter der weltweiten Organisation von Krieg, Privatisierung, Ausbeutung und Profit stehen politische Strukturen, Macht, Interessen und Personen. Es sind multinationale Institutionen und politische Entscheidungsgremien wie der Internationale Währungsfond (IWF) und die Weltbank, die Welthandelsorganisation (WTO) und die G8, die die Armut der Völker organisieren und die Zurichtung der Welt nach den Verwertungsbedürfnissen des Kapitals planen.

### Entscheidend ist die Verbindung mit konkreten Bewegungen

Proteste gegen Gipfeltreffen wie den G8 in Heiligendamm haben deshalb immer einen erheblichen – und wichtigen – Symbolgehalt: Sie demonstrieren, dass es immer noch ein Bewusstsein davon gibt, mit welchen Leichenbergen, mit welcher Gewalt und mit welcher Zerstörung von Mensch und Natur die kapitalistische Inwertsetzung verbunden ist. Doch die Geschichte dieser Proteste zeigt auch, dass in ihnen nur höchst selten Momente von Widerstand oder gar von antikapitalistischer Gegenmacht virulent wurden. Dabei ist es nicht in erster Linie das Ausmaß der (Straßen-)Militanz, an dem sich der Umschlag vom Protest zum Widerstand zeigt. Es ist noch nicht einmal das Ausmaß, in dem es gelingt, den reibungslosen Gipfelablauf zu stören.

Der entscheidende Moment, der z.B. die Protestaktionen von Seattle und Genua so herausragen lässt, ist vielmehr die Ver-

bindung von globalisierungskritischer Aktion und Kampagne mit konkreten sozialen Bewegungen. In Seattle war der militante Straßenprotest zum Ausdruck eines weit verzweigten Netzwerkes von Dritte-Welt-Initiativen, Menschenrechtsorganisationen und kämpferischen Gewerkschaftslocals geworden. In Genua war es vor allem die wirre Einheit von Sozialforumsbewegung, militanten Basisgewerkschaften, Teilen einer sich öffnenden traditionellen ArbeiterInnenbewegung und (post-)autonomen Disobdienten, die den Gipfelprotest zu mehr gemacht hat als zu einer erneuten Ohnmachtserfahrung angesichts des polizeilichen Massakers.

Die politische Qualität der G8-Mobilisierung nach Heiligendamm wird sich folglich daran entscheiden, inwieweit es gelingt, den Gipfelprotest zu einer Manifestation sozialen Protestes und sozialer Bewegungen zu machen. Das ist im Deutschland der Jahre 2006/2007 sicherlich kein einfaches Unterfangen, denn soziale Widerständigkeit artikuliert sich zur Zeit allerhöchsten untergründig. Die Streiks und Betriebsproteste bei DaimlerChrysler oder Opel sind genauso vorbei wie die Anti-Hartz-Bewegung mit den großen Massendemonstrationen im November 2003 und April 2004 und den Montagsdemos des Sommers 2004. Doch auch wenn sich soziale Bewegungen nicht auf der Straße artikulieren – die soziale Konfliktualität ist nicht stillgelegt, weder in den Betrieben und Büros, noch auf den Ämtern und in den Institutionen des aktivierenden Sozialstaates: Streiks bei Gate Gourmet, AEG, Bosch-Siemens, in den Krankenhäusern und im Öffentlichen Dienst; die stille Verweigerung gegenüber Ein-Euro-Zwangsdiensten, Hausbesuchen und Räumungsdrohungen, und nicht zuletzt der zunehmende, wenn auch oft dumpf-ohnmächtige Frust über ein politisches System, das die Reichen reicher und die Armen ärmer macht. Das Lamento der politischen Klasse und ihrer Medien über „die

Unterschicht“ oder das Entsetzen über Kieze, die sich gegen Polizeiübergriffe wehren, zeigen, dass die Herrschenden durchaus eine Ahnung von der politischen und sozialen Instabilität im Lande haben.

### Sozialer Entpolitisierung entgegen treten

Im Zusammenhang mit der G8-Mobilisierung wird es für die Linke sicherlich nicht darum gehen, soziale Bewegungen zu „erfinden“. Wohl aber wird es darum gehen, ob sich die GipfelstürmerInnen im Vorfeld von Heiligendamm und vor allem im Nachhinein auf die sozialen Konflikte beziehen oder nicht. Eine solche Bezugnahme drückt sich dabei nicht so sehr in der viel beschworenen und – zumindest in diesem Zusammenhang – überbewerteten Frage nach der Bündnispolitik mit Gewerkschaften, politischen Parteien oder attac aus. Bedeutsamer wären da schon das Bündnis und die Mobilisierung in linksgewerkschaftliche oder gewerkschaftsunabhängige Betriebsgruppen, die z.B. die Arbeitskämpfe der letzten Jahre tatsächlich getragen haben. Für die Bezugnahme auf soziale Konflikte bedeutsam wäre die Mobilisierung von AktivistInnen des Gate-Gourmet-Streiks und der Ein-Euro-Spaziergänge oder von den Jugendlichen und Szenen, die in Köln monatlang einen ganzen Häuserkomplex besetzt haben oder in Berlin auf die Polizei losgegangen sind, als diese ihre Kumpels verhaften wollte.

Dass eine solche Form von Bündnis und Mobilisierung so seltsam unrealistisch und utopisch klingt, liegt nicht zuletzt auch an der eigenen sozialen Entpolitisierung der radikalen Linken in Deutschland. Immer noch spricht man hier eher von Intervention in soziale Bewegungen als davon, selbst Teil der sozialen Konfliktualität in diesem Land zu sein. Für viele von uns sind die vielfältigen sozialen Konfliktlinien, die ja auch unseren eigenen Alltag von Arbeit, Erwerbslosigkeit und sozialer Reproduktion durchziehen, kein Gegenstand der

politischen Auseinandersetzung. Allzu oft scheinen diese Konflikte und ihre Akteure für die Linke ein ähnlich fremdes Terrain zu sein wie für die Herrschenden. Das ist umso erstaunlicher, weil der innerlinke Diskurs über prekäre Arbeits- und Lebensverhältnisse gerade durch die praktische Selbstreflexion der eigenen prekären Arbeits- und Lebensverhältnisse an neuer politischer Schubkraft gewinnen könnte.

### Heiligendamm zum Kristallisationspunkt machen

Es wird in Heiligendamm nicht darauf ankommen, soziale Bewegungen zu simulieren oder – noch schlimmer – sich selbst als Speerspitze einer solchen Bewegung selbst zu inszenieren. Für eine Linke, die in den offenen wie untergründigen sozialen Konflikten und in all ihren widersprüchlichen Verlaufsformen den Ansatzpunkt wie das Bündnis für jede Form revolutionärer Gesellschaftsveränderung sieht, wird es jedoch darauf ankommen, diesen Konflikten in und um Heiligendamm zum Ausdruck zu verhelfen. Dies ist sicher nicht einfach, aber auch nicht unmöglich; immerhin hat es in den letzten Jahren einige Versuche gegeben, sich im Terrain der sozialen Konflikte zu verhalten, etwa die Kampagne Agenturschluss, die Mobilisierungen zum Euromayday, die Konferenz „Die Kosten rebellieren“, ganz zu schweigen von den GenossInnen, die in der Solidaritätsarbeit zu Gate Gourmet und anderen Streikbewegungen aktiv waren, sich in Initiativen gegen kommunale Privatisierungsprojekte engagiert haben oder womöglich im letzten Streik des Öffentlichen Dienstes mitgestreikt haben. Doch so oder so: Ob und inwieweit der G8-Gipfel zum Bezugs- oder gar zum Kristallisationspunkt der Klassenausinandersetzungen hier zu Lande gemacht werden kann, ist auch ein Maßstab für die momentane tatsächliche sozialrevolutionäre Bedeutung der radikalen Linken.



Deutsche Schildbürgerkommunikation: International verständliche Piktogramme in Reihe und Glied angeordnet.

# Der innere und äußere Arm der Macht

Krieg ist heute eine Form der Herrschaft, die nicht allein auf Bevölkerungskontrolle zielt, sondern darauf, alle Aspekte des gesellschaftlichen Lebens zu durchdringen.

„Wer gefoltert wurde, bleibt gefoltert“, schrieb der österreichische Schriftsteller Jean Amery 1965 in seinem Essay „Die Tortur“: „Unauslöschlich ist die Folter in ihm eingeschrieben, auch dann, wenn keine klinisch objektiven Spuren nachzuweisen sind (...) Wer der Folter erlag, kann nicht mehr heimisch werden in der Welt.“ Heute werden wieder im Namen der Zivilisation, der Menschenrechte und der Freiheit des Marktes Kriege geführt, Menschen gefoltert und ein globaler Ausnahmezustand legitimiert. Im Namen der Menschenrechte werden die Menschenrechte abgeschafft. Der Ausnahmezustand erweist sich, wie Giorgio Agamben schreibt, „in der Politik der Gegenwart immer mehr als das herrschende Paradigma des Regierens“. Dieser Ausnahmezustand ist von den Machthabern der G8-Staaten geschaffen, gewollt und längst Teil der demokratischen Praxis.

Der globale Krieg bestimmt die Weltinnenpolitik, um die vielfältigen sozialen und politischen Krisen in den Griff zu bekommen oder zumindest zu verwalten – nicht umsonst nennen die militärstrategischen Richtlinien der Bundeswehr und der NATO die Sicherung der Rohstoff- und Handelswege weltweit als strategische Ziele. Es ist auch kein Widerspruch, dass der Ex-Kanzler Gerhard Schröder seinen Geschäftsfreund Wladimir Putin nach wie vor für einen „lupenreinen Demokraten“ hält, während die schärfste Kritikerin der russischen Tschetschenienpolitik in Moskau hingerichtet wurde und Deutschland in Russland an einer gemeinsamen energiepolitischen Strategie arbeitet: Es gibt in der neuen Weltordnung keinen Friedenszustand mehr, der ohne Krieg auskommt: Krieg ist Frieden!

## Der moderne Krieg ist ein permanenter Ausnahmezustand

„Wir müssen begreifen, dass sich der Krieg verändert hat. Er ist heute kein Staatsakt mehr, um einen Sieg herbeizuführen“, konstatiert Rupert Smith, ehemaliger Vize-Oberbefehlshaber der NATO im Oktober 2005. Man müsse sich davon verabschieden, dass auf Krieg Frieden, auf Frieden eine Krise und dann wieder Krieg folgen: „Wir leben heute nicht mehr in diesem linearen Prozess.“ Der globale Krieg ist zum Dauerzustand geworden: Er dient der Absicherung des Weltmarkts und der damit verbundenen „westlichen Lebensweise“ in den Wohlstandinseln im Norden und Süden – dem größten Teil der Menschheit jedoch kann dieses System keine Entwicklungsperspektive mehr bieten.

Über fünf Jahre dauert der so genannte Krieg gegen den Terror schon an. Dieser Krieg ist weder zeitlich noch räumlich begrenzt. Denn der moderne Krieg ist ein permanenter Ausnahmezustand, der unterschiedliche Erscheinungsformen annehmen kann – vom direkten Angriffskrieg oder gezielten Bombardements über Besatzungszonen, militarisierte Protektorate bis hin zu Kriegsökonomien regionaler Raubeliten im organisierten Zusammenspiel mit den ManagerInnen westlicher Konzerne.

Dieser Dauerkriegszustand führt weltweit zu einer zunehmenden Militarisierung der Gesellschaften und zur Durchsetzung autoritärer Kontrollmechanismen: Die verschärfte Polarisierung soll die Akzeptanz für militärische und polizeiliche „Lösungen“ durchsetzen. Diese Entwicklung greift emanzipative Prozesse der sozialen Selbstorganisation gegen die herrschenden Verhältnisse direkt an, fördert die Verinnerlichung eines repressiven Politikverständnisses in der jeweiligen Bevölkerung und eskaliert ein Ein- und Ausschluss-Prinzip nach rassistischen, kulturalistischen und patriarchalen Strukturen. Sexualisierte Gewalt, die in den Folterszenen von Abu Ghraib real praktiziert oder in den Bildern der deutschen Gebirgsjäger in Afghanistan inszeniert wurde, bestätigen die strukturelle Logik dieser Entwicklung.

## Autoritäre Formierung der Gesellschaft – weltweit

Für eine Linke, die global denkt und den Anspruch auf eine radikale Alternative wieder zur sozialen Realität ihrer Kämpfe machen will, muss das auch die Konsequenz haben, sich mit der reaktionären Instrumentalisierung der globalen Konflikte und Krisen auseinander zu setzen: Wie die Realität der öffentlich verhandelten Folter, die militärische Unterdrückung in (NATO-) Besatzungszonen und die Bombardements der westlichen Staaten, nehmen auch die Selbstmordattentate und weltweiten Terroranschläge die jeweilige Zivilbevölkerung des angeblichen Gegners (aber auch die eigene) als Geisel. Die militaristische Logik dieser Politik ist das Massaker.

Folter ist Krieg gegen die Gesellschaft. Denn Folter ist eine Waffe, die nicht nur bei den gefolterten Menschen Schmerz, Hoffnungslosigkeit und Ohnmacht erzeugen soll. Ausgeliefert in der Gefangenschaft steht der Staat dem Menschen in voller Machtentfaltung gegenüber. Gefangene zum Sprechen zu zwingen und Geständnisse zu produzieren, ist nur eine Funktion von Folter. Letztlich geht es um die Beherr-

schung von Menschen – in der Folter ist das konkret und unmittelbar. Sie manifestiert die gewaltsame Dimension der Macht und zielt darauf ab, den Willen eines Menschen zu brechen. Folter soll die herrschenden Verhältnisse stabilisieren, oppositionelle Bewegungen abschrecken sowie die Gesellschaft disziplinieren und autoritär organisieren.

Mitwissende werden zu Mittätern. Die Verteidigung der westlichen Lebensform fordert diesen Preis. Wer nicht dagegen ist, ist dafür. Und dagegen zu sein, beinhaltet auch die fundamentale Kritik an einer Lebensweise, die mit Folter und Krieg leben kann. Denn nur noch oberflächlich verdeckt die behauptete Normalität kolonialistisches Denken. Die Rechtfertigung für den „Anti-Terror-Krieg“ und die Folter produzieren dabei nicht die Regierungen, sondern diejenigen, die sie zulassen.

## Kollektive Aneignung radikaler Alternativen

Der globale Krieg und der permanente Ausnahmezustand machen die Lebensbedingungen der Menschen zu einer äußeren Angelegenheit und die Betroffenen zu Objekten entgarantierter und unsicherer Verhältnisse. Aber ist nicht genau das der Zweck des nicht-enden-dürfenden „Anti-Terror-Krieges“? Weltweit werden soziale Sicherheiten abgebaut und immer größere Teile der Bevölkerung können an den produzierten Reichtümern nicht mehr teilnehmen. Kapitalistische Globalisierung bedeutet nichts anderes als Fragmentierung und soziale Ausgrenzung. Dafür sorgen Mauern und Grenzzäune, um die „Verdamnten dieser Erde“ von der Flucht in die Wohlstandinseln abzuhalten, ein weltweites Lagerregime gegen Migrationsbewegungen und die Einteilung in Menschen mit und ohne Grundrechte.

In der Mobilisierung gegen den G8 in Heiligendamm geht es deshalb um die kollektive Wiederaneignung einer radikalen Alternative: Fangen wir gemeinsam mit Zehntausenden und weltweit sichtbar damit an, soziale Strukturen aufzubauen, die sich der militaristischen Logik des permanenten Ausnahmezustands und der Normierung unserer Körper für Krieg und Ausbeutung widersetzen. Zu zeigen, dass gemeinsames Handeln möglich und konkrete Interventionen, wie die Blockade des Flughafens und des Gipfels, erfolgreich sind, machen Mut und Hoffnung – uns, und hoffentlich Millionen Menschen auf der ganzen Welt.

## Aktionsfahrplan Heiligendamm



### Freitag - 1. Juni 2007

„Vorläufige Neubesiedlung“ des geplanten Bombenabwurfgeländes „Bombodrom“ in Kyritzer-Neuruppiner Heide; Camp und Start der Karawane nach Heiligendamm.



### Samstag - 2. Juni 2007

Internationale Großdemonstration in Rostock.

### Sonntag - 3. Juni 2007

Aktionstag Landwirtschaft. Netzwerktreffen und Internationale Auftaktveranstaltung in Rostock.



### Montag - 4. Juni 2007

Aktionstag Migration mit Aktionen an Lagern und vor Ausländerbehörden sowie eine Demonstration in der Rostocker Innenstadt und einem abendlichen Migrationspanel.

### Dienstag - 5. Juni 2007

Aktionstag gegen Militarismus, Krieg, Folter und den globalen Ausnahmezustand. Blockade des Flughafens Rostock-Laage, um die anreisenden Staats- und Regierungschefs gebührend zu begrüßen.



### Dienstag - 5. Juni 2007 – Donnerstag - 7. Juni 2007

Alternativ (Gegen-) Gipfel zum G8-Treffen in Rostock und in dessen Rahmen einzelne Veranstaltungen auf dem Protestcamp.



### Mittwoch - 6. Juni 2007

„Block G8“, Blockaden der Gipfelinfrastruktur als Aktionen Ziviler Ungehorsams und weitere Aktionen im Umfeld von Heiligendamm.



### Donnerstag - 7. Juni 2007

Stermarsch nach Heiligendamm von Nienhagen, Kühlungsborn, Bad Doberan und Kröpelin mit Demonstrationen und Blockaden „Block G8“. Anschließend „Music and Message“, Konzert von Herbert Grönemeyer und anderen KünstlerInnen in der Nähe der Roten Zone.



Ohne ideologische Kriegsführung keine Motivation: Soldat als Träger von Waffen und systemimmanenter Denkmuster.

## Christliches: Auf zum G8-Treffen

BefreiungstheologInnen für eindeutige Positionierung gegen die Politik der Reichen

Zur Teilnahme an den Aktivitäten gegen den G8-Gipfel 2007 rufen ChristInnen verschiedener Länder auf – vor allem aus dem „Süden“. Bisher wurde der Text von ca. 40 teils namhaften BefreiungstheologInnen unterzeichnet. Leonardo Boff aus Brasilien, Franz Hinkelammert aus Costa Rica, Elisabeth Schüssler Fiorenza aus den USA u.v.a. fordern die ChristInnen insbesondere in Deutschland auf, sich in ihren Gemeinden dafür einzusetzen und Gruppen aufzubauen, die die gesellschaftliche Situation reflektieren und Widerstand denk- und lebbar machen. Weiter heißt es

in dem Aufruf: „Beteiligt euch aktiv an Protesten, zum Beispiel gegen den G8-Gipfel, der nächstes Jahr vor eurer Haustür stattfindet! Bezieht eindeutig Position gegen die Politik der Reichen und Mächtigen, die – zum Beispiel durch die G8 – ihre Interessen durchsetzen, und sich dabei auch noch ‚Freiheit‘ und ‚Demokratie‘ auf die Fahnen schreiben. Denn es besteht immer die Gefahr, dass Teile der sozialen Bewegungen und der kirchlichen Organisationen mit Schuldenerlass- oder ähnlichen Versprechungen verinnahmt werden.“ Der Aufruf ist zu finden unter: [www.itpol.de](http://www.itpol.de)

# Von München an die Ostseeküste

Die Mobilisierung gegen die NATO-Sicherheitskonferenz als erste Manifestation im Jahr 2007 gegen den militärischen Komplex

Genau vier Monate vor dem G8-Gipfel in Heiligendamm versammelt sich die Welt-Kriegselite in München. Und das Nobelhotel Bayerischer Hof verwandelt sich erneut in eine Festung. Denn die Zeiten sind vorbei, in denen sich die KriegsplanerInnen, NATO-Generäle, RüstungsmanagerInnen und MilitärstrategInnen völlig störungsfrei und unbemerkt von der Öffentlichkeit jedes Jahr zum „weltweit wichtigsten Treffen von Außenpolitikern und Militärs“ (Financial Times Deutschland) in der deutschen Hightech-Rüstungsmetropole treffen konnten. Vom 9. bis 11. Februar 2007 werden sie sich bereits zum sechsten Mal hinter mehrfachen Absperrungen, Wasserwerfern, Räumpanzern und Polizeihundertschaften verschanzen müssen – denn seit 2002 haben zehntausende Menschen trotz Sicherheitszone und Polizeigewalt die KriegsstrategInnen mit ihrem Protest und Widerstand konfrontiert.

## Whose streets? Our streets!

„Von Genua nach München“ – diese Parole drückte kurz nach den Protesten gegen den G8-Gipfel in Genua 2001 das politische Ziel der Mobilisierung gegen die NATO-Sicherheitskonferenz in München aus: Die Bewegungen gegen die kapitalistische Globalisierung mit der Notwendigkeit einer starken Bewegung gegen den globalen Krieg zusammenzubringen. Der staatliche Machtapparat hatte die Parole sofort verstanden: Nach einer wochenlangen Hetzkampagne sollte der Protest mit einem mehrtägigen Demonstrationsverbot im gesamten Stadtgebiet im Keim erstickt werden. Aber das ging gründlich schief: Über zehntausend Menschen haben sich 2002 trotz Verbot die Straßen zurückerobert!

In diesem Erfolg steckt eine wichtige Erfahrung auch für Heiligendamm: Die Herrschenden können Protest und Widerstand zwar kriminalisieren, verleumden oder verbieten, aber nicht verhindern. Und noch ein weiterer Aspekt könnte sich für die Mobilisierung nach Heiligendamm bewähren: Ein breites Bündnis, das über unterschiedliche Inhalte und vielfältige Aktionsformen diskutiert, sich in der Vielfalt respektiert und gegenseitig akzeptiert, lässt sich nicht spalten oder in „Gute“ und „Böse“ einteilen. Denn es ist nicht die Aufgabe einer Protestbewegung, den Herrschenden und Mächtigen zu gefallen.

## Die Kriegsplaner dürfen nicht durchkommen

Dass der Prozess der kapitalistischen Globalisierung und die weltweite militärische Absicherung durch einen permanenten Kriegs- und Ausnahmezustand sich bedingen, verleugnen selbst die OrganisatorInnen der früheren „Wehrkundtagung“ nicht: „Was das Weltwirtschaftsforum in Davos für die Spitzenvertreter der internationalen Wirtschaft ist, ist die Sicherheitskonferenz in München für die Repräsentanten der strategischen Gemeinschaft“, erklärte Horst Teltchik, der Organisator der Militärtagung und frühere Kanzlerberater von Helmut Kohl. Es ist also kein Zufall, dass diesen Zusammenhang auch die deutsche Industrie erkannt hat.

Die Unternehmerverbände laden in enger Anbindung an die Sicherheitskonferenz erneut zu einer Finanzierungskonferenz „Nordafrika Mittelost“ ebenfalls nach München. Auf der Tagesordnung stehen der Ausbau der deutschen (Energie-)Interessen in Libyen und eine deutsche Wirtschaftsoffensive im gesamten arabischen Raum – da-



Orwellische Zeiten: Krieg ist Frieden ist Krieg ist Folter ist Krieg ist Frieden ist Folter

bei spielt auch die Abschottung Europas vor unerwünschten afrikanischen Flüchtlingen durch Maßnahmen in Nordafrika eine wichtige Rolle. Der Vorteil für die ManagerInnen und BankerInnen: Die ExpertInnen für deutsche Interessen können nahtlos von der Wirtschaftskonferenz zum Eröffnungsabend der Militärkonferenz wechseln.

Auch deshalb versteht das breite Aktionsbündnis gegen die NATO-Sicherheitskonferenz von linksradikalen, antimilitaristischen Gruppen und Netzwerken über Gewerkschafter, die Friedensbewegung, attac, der Sozialforumsbewegung bis hin zu linken Parteien die diesjährigen Proteste in München auch als einen wichtigen politischen Auftakt für eine starke Mobilisierung gegen den G8-Gipfel in Heiligendamm. Denn der Zusammenhang von globaler Ausbeutung, Elend, Umwelterstörung und Krieg wird immer deutlicher: Der deutsche Außen-

minister Frank-Walter Steinmeier forderte bereits auf der letzten Sicherheitskonferenz eine „Energieaußenpolitik“. Denn „globale Sicherheitspolitik“ sei im 21. Jahrhundert untrennbar mit „Energiesicherheit“ verbunden. Auch der NATO-Generalsekretär Jaap de Hoop Scheffer bekräftigte diese „wesentliche Aufgabe des Bündnisses“. Neben der Durchsetzung einer verstärkten Privatisierung von Gütern wie Bildung, „geistigem Eigentum“, Wasser und Gesundheit, wird die „Energiesicherheit“ auch auf dem G8-Treffen in Heiligendamm ganz oben auf der Agenda stehen. In München sollen deshalb kurz davor neue militärische Strategien für den gesamten Nahen Osten, für Afghanistan, Irak und „Lösungen“ für den Iran-Konflikt gefunden werden.

„No pasaran – die Kriegsplaner dürfen nicht durchkommen!“ Unter diesem Motto blockierten bereits tausende die Zufahrts-

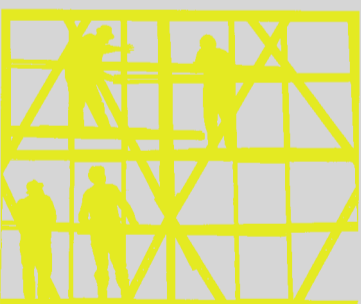
straßen zur Konferenz 2004 in München – damals waren es noch zu wenige. Keine Frage, dass die Parole in München auf der Demonstration am 10. Februar 2007 auf dem Marienplatz eindeutig sein wird: Auf nach Rostock und am 5. Juni zum Eurofighter-Flughafen Rostock-Laage, und deutlich zu machen: „Ihr seid hier und anderswo unerwünscht!“

Infos zur Großdemo am 10. Februar 2007 München: [www.no-nato.tk](http://www.no-nato.tk) und [www.gegen-krieg-und-rassismus.de](http://www.gegen-krieg-und-rassismus.de)

Infos zum Gebirgsjägertreffen in Mittenwald an Pfingsten 2007: [www.nadir.org/nadir/kampagnen/mittenwald](http://www.nadir.org/nadir/kampagnen/mittenwald)

Infos zum Aktionstag am Flughafen Rostock-Lage am 5. Juni 2007: [www.g8andwar.de](http://www.g8andwar.de)

## stapellauf kommt vor dem versenken



### Impressum

G8Xtra. Zeitung für eine Interventionistische Linke wird herausgegeben von den Redaktionen der Zeitungen und Zeitschriften ak – analyse & kritik, arranca!, Fantômas und so oder so.

Die Redaktionen arbeiten mit in der Interventionistischen Linken, in der u.a. auch beteiligt sind vor Ort aktive Gruppen und Organisationen wie die Antifaschistische Linke Berlin (ALB), Avanti – Projekt undogmatische Linke (Norddeutschland), Gruppe dissident! (Marburg), FeS (Berlin), radikale linke Nürnberg, Radikale Linke Köln, Stiftung Unruhe Köln, aber auch Koordinierungen wie Krieg ist Frieden und Libertad! sowie Personen aus der Sozialforums- und Anti-Kriegsbewegung oder von attac.

Auflage: 60.000

Die massenhafte Weiterverbreitung dieser Zeitung ist ausdrücklich erwünscht, eine Beteiligung an den Postkosten ebenfalls.

Keine Einwände haben wir gegen den Abdruck von Artikeln in anderen Publikationen. Wir bestehen allerdings auf die Zusendung eines Belegexemplars. Die Artikel sind über [www.g8-2007.de](http://www.g8-2007.de) elektronisch abrufbar.

Redaktion: G8Xtra-Redaktion c/o ak-Redaktion, Rombergstraße 10, 20255 Hamburg  
eMail: [g8xtra@g8-2007.de](mailto:g8xtra@g8-2007.de)  
V.i.S.d.P.: H.-P. Kartenberg

Spenden für diese Zeitung sind erwünscht: Libertad! KTO 8 020 068 500 | BLZ 430 609 67  
GLS-Gemeinschaftsbank | Stichwort: G8Xtra

### Termine

**23. Dezember 2006 – 6. Januar 2007:** Jugendumweltkongress (Jukss) in Königs Wusterhausen bei Berlin. Ein Themenschwerpunkt ist u.a. der G8. Mehr Infos: [www.jugendumweltkongress.de/2006](http://www.jugendumweltkongress.de/2006)

**14. Januar 2007:** In Berlin beginnt die traditionelle Liebknecht-Luxemburg-Demonstration um 10 Uhr am U-Bahnhof Frankfurter Tor und geht zur Gedenkstätte der Sozialisten in Friedrichsfelde.

**14.–16. Januar 2007:** Treffen der EU-MinisterInnen für Justiz und Inneres in Dresden. Themen sind u.a. der „Kampf gegen den Terror“ und Flüchtlingspolitik. Ein Grund mehr gegen sie vor Ort zu sein.

**19.–21. Januar 2007:** dissent!-Treffen in Bremen zur weiteren Vorbereitung der Anti-G8-Aktivitäten. Infos: [www.gipfelsoli.org](http://www.gipfelsoli.org)

**20.–25. Januar 2007:** In Nairobi (Kenia) tagt das 7. World Social Forum (WSF), das auch ein Ort der Konsultation und Abstimmung zum internationalen G8-Prozess ist („Brücke nach Heiligendamm“). Infos: [www.socialforum.or.ke](http://www.socialforum.or.ke), [www.worldsocialforum.org](http://www.worldsocialforum.org)

**24.–28. Januar 2007:** Das World Economic Forum (WEF) tagt dagegen traditionell im Schweizer Davos.

**9.–11. Februar 2007:** Treffen der VertreterInnen der NATO-Staaten und ihrer Verbündeten zur „Sicherheitskonferenz“ in München. Seit Jahren konfrontieren tausende Menschen die Generäle, KriegsministerInnen und Waffenkonzern-LobbyistInnen mit ihrem Widerstand.

Freitag, 9. Februar 2007, 17 Uhr Protestkundgebung, Marienplatz, 17.45 Uhr Fahrraddemo zur „Finanzierungskonferenz“; Samstag, 10. Februar 2007, 12 Uhr Großdemonstration vom Marienplatz zum

Tagungsort der KriegsstrategInnen. Aufruf und Infos u.a.: [www.no-nato.tk](http://www.no-nato.tk), [www.gegen-krieg-und-rassismus.de](http://www.gegen-krieg-und-rassismus.de)

**1.–2. März 2007:** Tagung der EU-VerteidigungsministerInnen in Wiesbaden zu informellen Beratungen.

**6.–9. April 2007:** BUKO 30 in Leipzig. Mobilisierungskongress der Bundeskoordination Internationalismus zum G8-Gipfel. Kontakt: [www.buko.info](http://www.buko.info)

### Veranstaltungstermine

Einen ständig aktualisierten Kalender mit Terminen von Veranstaltungen, Treffen, Seminaren u.a. findet sich auf der Seite der Friedenskooperative: [www.friedenskooperative.de/g8\\_2007.htm](http://www.friedenskooperative.de/g8_2007.htm)

### Materialien

Mobilization sampler: Avanti, Fire and Flames und Lucha Amada haben eine Musik-CD gegen G8 zusammengestellt. Bestellt werden kann sie unter: [www.fireandflames.com](http://www.fireandflames.com)

Noch'ne CD: „Eine Revolution, zu der ich nicht tanzen kann ...“, sagte Emma Goldman – unter diesem Motto wollen KünstlerInnen u.a. eine weitere Musik-CD gegen G8 mit umfangreichen Booklet vorlegen: [www.buko.info/aktuell/neues/cdprojekt.html](http://www.buko.info/aktuell/neues/cdprojekt.html)

Filmdoku Anti-G8-CampInski: Im August 2006 fand in Steinhagen das erste Camp gegen den G8-Gipfel statt. Ein neunminütiger Film zeigt Impressionen vom Camp, liefert Argumente gegen die G8 und zeigt Bilder von der Badetag-Aktion vor dem Kempinski Grand Hotel. Der Film: <http://video.indymedia.org/de/2006/11/564.shtml>

„Globalisierung geht ganz anders!“ heißt eine Infobroschüre von attac zum bevorstehenden G8-Gipfel. Bestellungen an attac Deutschland, Münchener Str. 48, 60329 Frankfurt oder online ansehen:

[www.attac.de/heiligendamm07/infos/G8-Reader-Online-eBook.pdf](http://www.attac.de/heiligendamm07/infos/G8-Reader-Online-eBook.pdf)

„G8: PR-Show oder Weltregierung?“, fragt Peter Wahl in dem im VSA-Verlag erschienenen AttacBasisText 21 (96 Seiten, 6,50 Euro).

„Einblicke in das Innenleben einer Mobilisierung“. Auf 92 Seiten sind in dieser Broschüre Diskussionen aus dem dissent!-Spektrum zusammengestellt. Das Heft kann als pdf-Datei heruntergeladen werden: [www.gipfelsoli.org/Media+Tools/dissent\\_broschuere.pdf](http://www.gipfelsoli.org/Media+Tools/dissent_broschuere.pdf). Zu finden ist es aber auch auf Infotischen bei G8-Veranstaltungen.

Unter dem Titel „Folterwelten. Militarisation – Repression – Weltwirtschaft“ macht die Initiative Libertad! einen Kampagnenvorschlag gegen G8-2007, mit dem Ziel, die Frage von Krieg und Folter zu einem zentralen Strang in der Anti-G8-Mobilisierung zu machen: [www.libertad.de/antifolter](http://www.libertad.de/antifolter)

Den Titel „G8: Gipfel der Ungerechtigkeit“ trägt ein von Christine Buchholz und Katja Kipping herausgegebenes Buch zum Thema (176 Seiten, 11,80 Euro, VSA-Verlag).

### Links

Dissent! Network: Die Seite der Gipfelsoli-Infogruppe ist die zentrale Adresse der Anti-G8-Aktivitäten dieses Spektrums. Jede Menge Infos, Termine und Texte zur G8-Mobilisierung: [www.gipfelsoli.org](http://www.gipfelsoli.org). Unter [www.g8-aktionen.de.vu](http://www.g8-aktionen.de.vu) findet sich eine Sammlung von Aktionsideen.

Revolutionäres Bündnis: Im Anti-G8-Bündnis für eine revolutionäre Perspektive sind verschiedene autonom-kommunistische Gruppen zusammengeschlossen: <http://antig8.tk>

Interventionistische Linke: Die „Mobilisierungsseite gegen den G8-Gipfel 2007 in Heiligendamm“ hält auch die Texte der G8Xtra bereit: [www.g8-2007.de](http://www.g8-2007.de)

Aktionskonferenz Rostock: An der 2. Konferenz im November nahmen mehr als 450 AktivistInnen aus unterschiedlichsten Spektren von Umwelt- und Friedensinitiativen bis zur radikalen Linken teil. Auf der Seite [www.heiligendamm2007.de](http://www.heiligendamm2007.de) sind Ergebnisse, Protokolle und Termine zu finden.

attac: Die Sonderseite zu Heiligendamm 2007 enthält Diskussionen und Planungen von attac und lokalen Gruppen: [www.attac.de/heiligendamm07](http://www.attac.de/heiligendamm07)

Nichtregierungsorganisationen: Auf der Seite [www.g8-germany.info](http://www.g8-germany.info) stellen verschiedene NGOs ihre Vorhaben für Juni 2007 vor.

Norden gegen G8: Beispielhaft für regionale Zusammenarbeit in der Mobilisierung: Auch in Schleswig-Holstein sind Gruppen und Organisationen aktiv geworden und haben sich in Bündnissen und Netzwerken zusammengeschlossen: [www.norden-gegen-g8.info](http://www.norden-gegen-g8.info)

analyse und kritik: Hintergrundinformationen zu verschiedenen Facetten des G8-Prozesses und Informationen über den Stand des Anti-G8-Protestes sind zu finden auf einer Themensonderseite von ak – analyse & kritik: [www.akweb.de](http://www.akweb.de)

International: [www.2007-g8.tk](http://www.2007-g8.tk) ist die Startseite für Infos und Texte gegen den G8-Gipfel 2007 in Deutschland – auf griechisch. Ein erster Ausdruck der Internationalisierung der Mobilisierung.

Anti-G8-Büro in Berlin: Ein „Glocal Office“ wurde in Berlin eingerichtet. Adresse: Bethanien Südflügel, Mariannenplatz 2, 10997 Berlin, Telefon: 030/40985406 oder 0176/62078158. Büro und Telefon sind Mittwoch bis Freitag von 14-17 Uhr besetzt.